an der Schaulust ihrer Mitmenschen. Als «Geburtsort der Magersucht» bezeichnen die Autoren jedoch erst das Viktorianische Zeitalter. Fünf Aspekte seien vermutlich an der Entstehung dieses Phänomens beteiligt gewesen: «ideale» Familie, Jugendliche als Sorgenkinder, tabuisierte Sexualität, Frauenemanzipation und ein «verschwindsüchtiges» Schönheitsideal. Das Buch bietet keine simplen Antworten; vielmehr fordert es zum Widerspruch auf, wagt neue Thesen, stellt Fragen und bietet so einen Einblick in neue Gesichter einer uralten Essstörung.

Iris Ritzmann

Paul Ridder, *Im Spiegel der Arznei. Sozialgeschichte der Medizin*. Stuttgart, S. Hirzel, 1990. 287 S. Ill. (Edition Universitas). DM 29,-. ISBN 3-8047-1139-1.

Eine sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Betrachtung, die den Zusammenhängen und Veränderungen pharmazie- und medizinhistorischer Entwicklungen Aufmerksamkeit schenkt.

Die zeitlich und stofflich weitgespannte Thematik umfasst eine beachtliche Material- und Gedankenfülle und gleicht damit einem Speicher, der zum Nachdenken anregt oder auffordert. Die Schrift gliedert sich in die Kapitel:

1. Arbeit am Leid, 2. Ausgangslage, 3. Treibkräfte der Neuerung, 4. Wahrnehmungen eines Regelungsbedarfs, 5. Ausformung von Fachwissen, 6. Vollendung des Gesundheitsmarktes, 7. Institutionen, 8. Ergebnis der Entwicklung.

Geschichte und deren Vorgeschichte, Chronik und Erzählung, Systematik und Faktensicherung, Analyse und Synthese sind eng verwoben. Eine breitgefächerte und facettenreiche Darstellung mit Mut, die Impulse setzt und dem Interessierten manches Bekannte bietet und Neues hinzufügt.

Zur Absicherung der Darstellung sind ein Literaturverzeichnis sowie nützliche Graphiken und Tabellen beigegeben.

Die unterhaltsam und lebendig geschriebene Monographie vermag durch ihre wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Aspekte dem breiten Feld der Medizin- und Pharmaziegeschichte anregende Impulse zu übertragen.

Gottfried Schramm

Andreas Wasilewski, *Heilkunst im Spiegel von Apothekenstandgefäßen und ihren Signaturen*. Eine historische Betrachtung. Blaustein, Verlag Dr. Schmellenkamp GmbH, 1991. 182 S. Ill. DM 44,-. ISBN 3-928255-00-2. Mit der pharmazeutischen Keramik treffen wir auf ein apartes Gebiet der

Pharmaziegeschichte, welches die Geschichte der Technologie mit derjenigen des Medikamentes verbindet und uns so einerseits über die Verwendung der Arzneimittel in der Vergangenheit unterrichtet, welches aber auch, durch seine künstlerische Dimension, durch seine ästhetischen Aspekte, zur Leidenschaft eines breiten Publikums von Kennern und Sammlern geworden ist. Zeugen dieses Interesses sind die zahlreichen, meist schön illustrierten Bücher, die jedes Jahr veröffentlicht werden.

Das hier besprochene Werk des österreichischen Arztes Andreas Wasilewski unterscheidet sich massgebend von diesen Publikationen, da der Autor hier vor allem beabsichtigt, die Signaturen auf den in der Pharmazie verwendeten Töpfen zu untersuchen. Das Studium der Inschriften erlaubt ihm, für die gewählten Produkte die Geschichte ihrer Verwendung in der Pharmazie darzustellen, dies anhand verschiedener Quellen wie Arzneibücher, Taxen, pharmazeutischer und medizinischer Handbücher. So bietet das Buch kurze historische Monographien, zum Teil über bereits gut bekannte Stoffe, wie Iod und Bilsenkraut, aber auch über seltenere Substanzen, wie zum Beispiel Mumia und Bernstein. Die Texte werden jeweils von einem Farbbild begleitet, wobei hier die Wahl der Illustrationen aus vorwiegend privaten österreichischen Sammlungen meist wenig bekannte Objekte ans Licht bringt.

Eine kurze Übersicht über die Geschichte der Herstellungsverfahren für die pharmazeutischen Gefässe aus Keramik, aber auch aus Glas und aus Holz, sowie das Vorstellen von Arzneibehältern aus der Militärpharmazie und von Apothekenstandgefässen in der Werbung ergänzen in nützlicher Art das Werk.

François Ledermann

François Ledermann (Hrsg.), *Pharmazie im Umbruch: Die Schweizer Apotheker im 19. Jahrhundert... mit einem Nachdruck von Carl Emil Ringk von Wildenberg «Medicinisch-pharmaceutische Statistik der Schweiz»*. Zürich, Juris, 1990. 200 S., 2 Bl.; 1 Bl., 111 S. (Veröffentlichungen der Schweiz. Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, Band 9). SFr. 60.–. ISBN 3-260-05275-5.

Im Jahre 1860 erschien die «Medicinisch-pharmaceutische Statistik der Schweiz im Auftrage des Schweizerischen Apothekervereins, bearbeitet von Carl Emil Ringk, Apotheker». Diese verdienstvolle Arbeit gibt für jeden Ort der Schweiz die Zahlen der Apotheken (mit den Namen der Apotheker), der Ärzte (mit und ohne Apotheke), der Tierärzte, Zahnärzte und Chirurgen – alles auch bezogen auf die Bevölkerungsdichte. Diese Statistik (111 Seiten)